

Schweidnitz. Und gerade dahin mußte man gehen, weil dort die großen Magazine waren, und man nur noch auf wenige Tage Lebensmittel hatte. In einer mißlichen Lage war Friedrich noch nie gewesen. Er mußte hier, wenn alles geschah, was geschehen konnte, das Schicksal Finks bei Maxen erwarten. Denn außer jenen ihm dreifach überlegenen Oestreichern stand auch noch jenseit der Oder, unweit Breslau, der Feldmarschall Soltikow mit 60,000 Russen, den nur die Eifersucht auf Daun noch etwas zurückhielt. Der König, der jeden Tag angegriffen und umzingelt zu werden befürchtete, mußte wie ein Parteigänger fast alle Nächte seine Stellung ändern, um den zögernden Daun irre zu machen. Gerade so that ers auch in der Nacht vom 14. auf den 15. Aug. Er ließ ganz in der Stille seine Lager bei Jeskendorf abbrechen, welches die Oestreichischen Generale den Tag vorher sorgfältigst ausstudirt hatten, und zog sich, weit von den täuschenden Wachtfeuern auf die Anhöhen von Pfaffendorf. Hier legte sich die Mannschaft ruhig nieder, jeder behielt sein Gewehr im Arm, und da sie nicht singen durften, plauderten sie. Die heitre, milde Nacht machte Alle guter Dinge. Friedrich allein saß lange nachdenkend auf einer Trommel, dann legte er sich, in seinen Mantel gehüllt, mit Zieten und dem Markgrafen Karl an ein kleines Feuer, und schlief ein.